

Das Feuerköpfige Goldhähnchen in der Nordmark.

Eine Entgegnung von **Werner Hagen**.

In seiner Arbeit „Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins“ im Journ. f. Orn. 1927, S. 38--45, schreibt Herr LUNAU über das Feuerköpfige Goldhähnchen: „Im Gegensatz zu HAGEN halte ich *Regulus ignicapillus* nicht für einen erst in den letzten Jahren eingewanderten Vogel“. Eine Begründung seiner Ansicht gibt der Autor merkwürdigerweise nicht. Ich weise daher nochmals auf die in meiner Arbeit in den O. M. B. 1925, Heft 1, angegebenen Gründe hin, die mich zu der gegenteiligen Ansicht führten. Ich würde LUNAUS Annahme unwidersprochen lassen, wenn ihm nicht in seiner Arbeit ein grober Irrtum unterlaufen wäre. LUNAU behauptet, daß er mit mir zusammen im Juni 1919 durch Prof. VOIGT-Leipzig die Stimme des Feuerköpfchens kennengelernt hat (S. 44, Zeile 22 v. o.). Das entspricht nicht den Tatsachen! Prof. VOIGT war in den Jahren 1909—1920 alljährlich mein Gast. Meine Erinnerung, die Erinnerung meiner Frau, mein ornithologisches Tagebuch und die Zeugenschaft des Herrn Senatsoberinspektor AHRENS, der im Deepeemoor sich und seinen Kahn uns zur Verfügung stellte und mir so Gelegenheit gab, Prof. VOIGT zum ersten Male in seinem Leben an das Nest der Weidenmeise zu führen, bestätigen mir, daß Prof. VOIGT und ich Pfingsten 1919 ohne Begleiter waren. LUNAU kennt meine Beobachtung lediglich durch die ihm s. Zt. gemachte mündliche Mitteilung. Uebrigens müßte LUNAU nach seiner Angabe gleichzeitig an zwei Orten gewesen sein; denn er schreibt S. 39 seiner Abhandlung, daß er Pfingsten (9. 6. 1919) in seinem Heimatorte Haffkrug war. Tatsache ist (nach meinem Tagebuch), daß Prof. VOIGT und ich im folgenden Jahr, nämlich am 10. April 1920, LUNAU als Begleiter auf unserer Wanderung hatten. Hierbei konnte ihm (im Fichtenhorst am Forstort Pferdebruch) ein singendes Feuerköpfchen vorgeführt und ihm so die Kenntnis dieses Vogels vermittelt werden. LUNAU kennt also die Art erst seit 1920, dem Jahr, als die Verbreitungswelle Lübeck erreichte und sich dieser Vogel hier heimisch machte. LUNAUS Ansicht, daß das Feuerköpfchen kein Neueinwanderer ist, ist demnach rein spekulativ erfaßt, da ihm die Art vor ihrer jetzigen Ausbreitung eine unbekanntere Größe war.

Meiner Arbeit in den O. M. B. 1925 habe ich folgendes hinzuzufügen. Auf den Wellenberg der Ausbreitung folgte bereits ein Wellental. Im Sommer 1925 wohnte diese Art im ganzen St. Gertrud-Gebiet Lübecks nur noch im Stadtpark in einem einzigen Paar. Im Sommer 1926 war auch dieses verschwunden.

Im Norden seines jetzigen Verbreitungsgebietes schreitet die Welle noch fort. Die Städte Glücksburg und Flensburg sind

schon erreicht. In diesem Jahr wird das Feuerköpfchen sicher die jetzige Grenze überschreiten. Ich mache die dänische Ornithologen hierauf aufmerksam, damit sie den weiteren Verlauf des Vordringens festlegen.

Ein neuer Cuculide aus Südbrasilien.

Von E. Sneathlage.

Neomorphus dulcis spec. nov. — Oberrücken und Oberflügeldecken pfauenblau, von der Seite gesehen leicht ins grünliche schillernd; Federn des Oberkopfes und Oberhalses hellzimtbraun, dunkelblau gerandet und gebändert, die des Hinterkopfes zu einem zweizackigen dunkelblauen Schopf verlängert; Kopfseiten bräunlichgrau, undeutlich schwärzlich gebändert; Unterrücken düster grünlichbraun. Die Färbung entsteht dadurch, daß die dunkelbraunen, stark zerschlissenen Federn dunkelgrüne, metallisch schimmernde Spitzen haben. Oberschwanzdecken dunkelerzgrün; Handschwingen blauschwarz; Armschwingen erzgrün mit bläulichem Schimmer; Kinn und Kehlmittle bräunlichweiß, auf Wangen und Unterkehle dunkler, etwas ins Rötliche spielend, und schwärzlich gebändert; auf der Brust wird die Grundfärbung, bei stärkerer blauschwarzer Bänderung besonders auf den Seiten, rötlicher, und erstreckt sich bis zu dem schmalen aber deutlichen, blauschwarzen Brustband. Schmale rötliche Säume greifen auf die angrenzenden seitlichen Federn des Oberrückens über. Unterbrust und Bauch ziemlich dunkel bräunlichgrau, schwach und undeutlich schwärzlich gewässert, besonders nach den Seiten zu, auf denen, unter dem Flügel, die Färbung ins lebhaft Kastanienbraune übergeht; Bauchmitte schwärzlichbraun; Unterschwanzdecken noch dunkler, aber mit rötlichem Schimmer; Bauchseiten kastanienbraun; Schenkel matt zimtbräunlich mit düstergrauen oder schwärzlichen Querbinden, nach dem Lauf zu dunkler werdend; mittlere Steuerfedern metallischgrün mit starkem Purpurschimmer auf der Mitte der Fahne und schwarzblauen, metallisch schimmernden Spitzen; auf den seitlichen Steuerfedern wird der Purpurschimmer schwächer, während die schwarzblauen Spitzen sich verbreitern. Die beiden kurzen seitlichen Steuerfedern sind einfarbig schwarz, mit schwachem Blauschimmer; die Unterseite des Schwanzes erscheint einfarbig blauschwarz mit leichtem Metallschimmer.

Typus: Weibchen ad., Lagoa Juparaná, Espirito Santo (Fazenda Santa Anna) 27. VIII. 1925, E. SNEATHLAGE leg. (Im Museu Nacional, Rio de Janeiro.) Iris: gelbrot; Füße: grau; Schnabel: hellgrünlichgrau; Mag. Inh.: Insekten. — Habitat: Urwald an der Lagoa Juparaná, Rio Doce, Espirito Santo.

Flügel.: 163 mm; Schwanzl.: 226 mm; Schnabell.: 36 mm.

Ich glaubte anfangs *Neomorphus geoffroyi* (Temm.) vor mir zu haben, überzeugte mich jedoch bei dem Vergleich mit zwei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Werner

Artikel/Article: [Das Feuerköpfige Goldhähnchen in der Nordmark 79-80](#)